

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

141 (19.6.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M 55 S ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dupp,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

M 141.

Montag den 19. Juni 1916.

87. Jahrgang.

Jahreskalender des Weltkrieges 1914/15.

20. Juni 1915.

Württemberg und Norddeutsche siegreich in den Argonnen. Vorposten bei Contrexon zurückgenommen. Weperal geräumt. — Eroberung Rawaruskas. Verbündete Truppen vor Jolkow und bei Lemberg am Szegard-Bach. — Heftige russische Angriffe bei Jaleczyn und im besarabischen Grenzgebiete unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen. — Bei Sedbul-Bahr feindliche Angriffe gescheitert. — Italienischer Angriff bei Plava abgeschlagen. — Deutsches U-Boot torpediert englischen Panzerkreuzer „Roxburgh“ 100 Seemeilen östlich Firth of Forth.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 18. Juni.
vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhange des „Toten Mannes“ statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiaumont-Walde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliiegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Passigny ab und zerschellte. In der Gegend von Bezange-la Grande (südlich von Chateau-Salins) schoß Leutnant Wintgens sein sechstes, Leutnant Hoehndorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers

nordöstlich des Hesse-Waldes brennend beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden am Styr beiderseits von Kolki russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Kowel—Lud und dem Turya-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Beute 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przewloka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern mußte die Besatzung der dritten Schanze von Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowezh an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Bolyhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa nördlich von Gorochow und bei Lokaczj Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen.

Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turya-Abchnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen

Kämpfen 11 russische Offiziere 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein.

Zwischen Sokul und Kolki wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südteil des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cadin stand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten.

Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.T.B. Frankfurt, 18. Juni. Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Basel gemeldet: Der Agence Havas zufolge glaubt das Echo de Paris zu wissen, daß in der Gegend von Dünaburg die Russen am 15. Juni eine heftige Artillerievorbereitung begonnen haben, die das Vorbild einer Offensiv sei, die am Abend auf einer sehr ausgedehnten Front mit bedeutenden Streitkräften gegen die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg begonnen haben müsse.

W.T.B. London, 17. Juni. Der Zerstörer „Eden“ hatte in der letzten Nacht im Kanal einen Zusammenstoß und ist gesunken. 31 Mann wurden gerettet. Der Kapitän und zwei andere Offiziere werden vermißt. (Die

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Raimund wurde mit rückwärts gerissen, aber trotzdem es eine Unmöglichkeit war, seinem getreuen Burschen zu Hilfe zu kommen, hatte er das Gefühl einer Schluppe, die er wieder ausweihen mußte um jeden Preis.

Und dann steht er wieder mit seinen Leuten vor der Stadt im Donner der Geschütze, welche die Forts beschießen. Nun wird es nicht lange dauern, und die braven Jungen in den feldgrauen Uniformen, die jetzt zähneknirschend hinter Mauern saßen, die würden, befreit von ihren Kameraden, den Feinden ihre Kräfte zeigen.

Raimund sah von den östlichen Abhängen immer neue Truppen heranrücken. Tausende von Reitern erschienen auf den Hügelkämmen. Maschinengewehre rollen heran. Schwere Geschütze und Haubitzen decken die Kornfelder, die im Umsehen niedergestampft sind. Trainwagen, Autos, ein fliegendes Lazarett, über dem die rote-Kreuz-Flagge weht, so kommt es näher und näher, während schon die

Mörser-Geschütze ihre mörderische Arbeit vollbringen.

Und plötzlich sieht Raimund, nicht allzuweit von seinem Stand, einen Mann zusammenstürzen. Im Augenblick ist er bei ihm. Er beugt sich über ihn und erkennt zu seinem Schrecken Max Becher, der doch noch vor einer kleinen Weile so tapfer an seiner Seite gekämpft, daß sie sich wieder rausziehen konnten aus der Gefahr.

„Ich glaube, ich bin doch verwundet,“ murmelte Max Becher, mit der Hand nach der Brust tastend.

Raimund richtete ihn auf.

„Nur Mut, Kamerad, ich lasse Sie sofort zum Verbandplatz schaffen.“

Er winkte einigen Krankenträgern, die mit einer Bahre nahen.

Der Sänger sah den jungen Offizier mit großen, seltsam schimmernden Augen an.

„Nun wird es wohl doch nichts mit meinem Einzug als Sieger in Lüttich — aber sagen Sie ihr — Sie wissen schon, wen ich meine — daß ich redlich gekämpft habe für Deutschlands Macht und Herrlichkeit — wenn auch nur zu kurz, zu kurz.“

Ein roter Blutstrom quoll aus seinem Munde.

Erschüttert sah Raimund dem Verwundeten, der seine Hand so fest umschlossen gehalten, nach, als ihn die Krankenträger dem Verbandplatz zutragen.

Und er dachte an das tapfere deutsche Mädchen, das dieser Mann liebte — er wußte es jetzt — und ein heißes Wehgefühl wallte in ihm auf. Könnte er diesem fremden Mann die Liebe des Mädchens nicht, das ihm doch ganz fremd war?

Und im Schlachtgewühl und Kanonendonner, das bald nachher um ihn brauste, dachte er immer nur an das eine: Wird sie Leid um ihn tragen — wird sie ihn vielleicht nie mehr sehen?

Und dann kam wieder das wilde Draufgängertum über ihn, das die Verzweiflung eingibt. Und während die mörderischen Geschütze mit donnerndem Krachen vernichtend in die Forts schlugen und Luftschiffe Bomben in die Stadt warfen, die überall Feuerbrände entzündeten, stürzte sich Raimund mit Todesverachtung in das heftige Kampfgewühl, um die Schluppe von vorhin auszuweihen.

Und er ruhte nicht eher, als bis er als einer der ersten in dem eroberten Lüttich stand. Da erst fühlte er sein Herz freier, wie von einer drückenden Last gerettet.

„Eben“ stammt mit 33 anderen aus den Jahren 1903—05. Die Schiffe zählen 550 bis 600 Tonnen, entwickeln 24—25 Seemeilen Geschwindigkeit und führen 4 7,6-Zentimeter-Geschütze neben den Torpedorohren als Bewaffnung. Die Besatzung betrug 70 Mann.)

* Berlin, 19. Juni. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Der Polizeipräsident von Lodz erließ eine Verordnung, wonach alle in den Straßen der Stadt angetroffenen Personen, die so schmutzig, verlumpt und verlaust sind, daß sie öffentliche Aergernis erregen, unverzüglich verhaftet, geschoren und solange zurückgehalten werden, bis Körper und Kleidung gereinigt und die Sachen ausgebessert sind. Etwa entstehende Kosten werden durch Zwangsarbeit der betr. Personen gedeckt.

* Bern, 18. Juni. Einer Meldung des Corriere della Sera zufolge wird die wirtschaftliche Blockade der griechischen Küsten immer vollkommener. Für Griechenland bestimmte Getreideladungen wurden zurückgehalten. Der griechische in Rhodos beschlagnahmte Dampfer König Konstantin wird trotz der Vorstellungen auf der französischen Gesandtschaft nicht freigegeben.

Tagesneuigkeiten

Baden.

† Durlach, 19. Juni. Die Ehefrau des z. Bt. beim Heer weilenden Weißgerbers K. Lerch erlitt am Samstag beim Berrichten von Feldarbeiten auf ihrem Acker im Gewann obere Reuth einen Schlaganfall und starb alsbald.

▲ Karlsruhe, 19. Juni. Zwei Metzgermeister aus Baden standen vor der Strafkammer, weil die von ihnen zum Verkauf gebrachte Würstchen einen Wassergehalt von über 70 % hatte. Sie waren vom Bezirksamt Baden deswegen zu 10 resp. 5 Mk. Geldstrafe verurteilt, auf eingelegte Beschwerde vom Schöffengericht freigesprochen worden. Gegen diesen Freispruch hat nun die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und die jetzt gehörten Sachverständigen sagten aus, daß bei der Herstellung der Würstchen minderwertiges Material verwendet werden mußte (!) und dabei ein höherer Wassergehalt nicht zu vermeiden sei. Unter diesen Umständen sei ein Wassergehalt der Würstchen von 74—76 % nicht zu beanstanden. (!) Das Gericht sprach die Metzgermeister frei.

▲ Mosbach, 18. Juni. Wegen unrichtigen Angaben der Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte hatten sich die Landwirte Johann Anton Keller und Wendelin Dörr von Buchen vor der Strafkammer zu verantworten. Sie wurden beide zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt und die verschwiegenen Vorräte, die

Sein Hauptmann reichte ihm mitten auf dem Marktplatz in Lüttich die Hand und sagte: „Sie haben sich sehr tapfer gehalten, Leutnant von Trellenburg, ich hatte mehr als einmal Gelegenheit, Ihre Kaltblütigkeit und Ihre Umsicht zu bewundern. Sie können einer Auszeichnung sicher sein.“

Da klopfte doch Raimunds Soldatenherz heftig, und er dachte an die Seinen daheim, an Vater, Bruder und Schwager im Felde, und auch an Günter, der mit der tiefen und schmerzlichen Wunde im Herzen durch fremde Meere zog.

Und immer weiter donnerten die Geschütze, die auch die letzten Forts zur Uebergabe zwangen. Und in den Kaffeehäusern in Lüttich, da saßen die deutschen Offiziere, die schon von Lüttich Besitz ergriffen, und rauchten gemächlich ihre Zigaretten, und die deutschen Soldaten sangen mit hellen Stimmen vaterländische Lieder.

Das erste für die Deutschen in Lüttich war, die gefangenen Offiziere und Mannschaften zu befreien, die bei dem ersten Angriff in die Hände der Feinde gerieten.

Zu den Gefangenen, die für kurze Zeit in den Forts eingeschlossen gewesen, gehörte auch Helmstedt. Er knirschte noch vor Wut mit den

einen Wert von etwas über 10 000 Mark hatten, wurden beschlagnahmt.

☛ Tauberbischofsheim, 17. Juni. Prinz Max von Baden wollte gestern in unserer Stadt zum Besuch der hier liegenden Verwundeten. Diese hatten meist bei Verdun gekämpft. Er erkundigte sich bei jedem über die Art der Verwundung und über die zahlreichen Auszeichnungen.

▲ Donaueschingen, 18. Juni. Dem Fürsten von Fürstenberg wurde das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen.

○ St. Blasien, 18. Juni. Großadmiral Dr. v. Tirpitz ist zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden.

▲ Lörrach, 18. Juni. Am 14. Juni waren 25 Jahre vergangen gewesen seit dem schweren Eisenbahnunglück bei Mönchenstein (Schweiz), welches 73 Menschenleben forderte.

☛ Radolfzell, 18. Juni. Der Schlosser und Landsturmmann Alfred Schiller, der beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug schwer verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

— Apothekerpflanzen. Im Landw. Wochenblatt behandelt Dekonomierat Württemberg einen stärkeren Anbau von Apothekerpflanzen. Er weist darauf hin, daß der Bedarf an Apothekerpflanzen in neuerer Zeit nicht ab-, sondern zugenommen hat und daß aus Rußland, England, Belgien, Frankreich und Amerika bisher der Bedarf bezogen und große Summen dafür ins Ausland gewandert sind. Es mag darauf aufmerksam gemacht sein, daß die Badische Landwirtschaftskammer schon seit mehreren Jahren die Förderung des Anbaues von Apothekerpflanzen im Auge hat und hauptsächlich die dem Rebbaue im Land vielfach entzogenen Flächen für diese Kultur nutzbar machen will. In der alten Zeit haben die Heilkräuter in jedem Bauerngarten ihren Platz gehabt. Heute sind sie fast ganz daraus verschwunden. Es wäre sehr zu wünschen wenn dem Anbau von Apothekerpflanzen wieder eine größere Beachtung geschenkt würde.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 18. Juni. Generaloberst von Moltke, Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee, ist heute 1 30 Uhr nachmittags, gelegentlich einer im Reichstage stattfindenden Trauerfeier für den Feldmarschall von der Goltz, einem Herzschlage erlegen.

W.T.B. Berlin, 18. Juni. Der Tod des Generalobersten v. Moltke trat infolge eines Herzschlages ein, unmittelbar nachdem Erzellenz seine Rede auf den Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha gehalten hatte. Die Feier, welche bereits ihrem Ende nahte, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche ist nach dem Ge-

Bähnen über die ihm widerfahrene Schmach und schwur, sich zu rächen.

Bussel aber grinste über das ganze Gesicht, als er verlegen seine große Tasse in die dargebotene Hand seines Leutnants legte, indem er zu Raimund sagte:

„Befehl, Herr Leutnant, melde mir wieder untertänigst zum Dienst. Ich habe da oben uff det Fort inzwischen die Friedensfahne jeschwenkt, denn die Kerle waren ja so feige, det sie sich nich alleene raustrauten, aus Furcht, so ne Kardötsche konnte sie treffen. Na, ich habe den ollen, weißen Lappen, den sie mir uffzwangen, mit dem allergrößten Vergnügen in de Luft hammeln lassen, und keene Kugel hat mir dabei jetroffen. Die Biester haben jewußt: Da kloppt een deitschet Herz in eener deitschen Brust, un id konnte ruhig mit dem weißen Fegen winken.“

„Ja, Bussel hat sich aus aller Bedrängnis tapfer herausgewickelt,“ lobte Oberleutnant Helmstedt, der dabei stand. „Er war es auch, der mich hinderte, mir selber den Degen in den Leib zu rennen. Er meinte, jeder deutsche Soldat wäre jetzt ganz allein für seinen Kaiser da, umbringen könne ich mich ja nach dem Kriege. Ich kann Dir sagen, Raimund, Dein Busselchen hat mich beschämt, daß er mir erst jagen mußte, was jetzt meine Pflicht sei.“

bäude des Generalstabes überführt worden, wo sie aufgebahrt wird.

W.T.B. Berlin, 19. Juni. Ueber die näheren Umstände des plötzlichen Todes des Generalobersten von Moltke geht uns noch folgender Bericht zu: Bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz-Pascha, die die Deutsch-Asiatische Gesellschaft gestern im Reichstagsgebäude veranstaltet hatte, erhielt auf seinen Wunsch der stellvertretende Generalstabschef Generaloberst von Moltke das Wort zu einem Nachruf im Namen der Armee und des Generalstabes. Er sprach etwa 10 Minuten lang packende Worte der Freundschaft für den Verstorbenen. Dann nahm er wieder seinen Stuhl ein und der türkische Botschafter begann in deutscher Sprache einen Nachruf. Während seiner Rede — er mochte etwa 5 Minuten gesprochen haben — sahen die Nächststehenden den Generalobersten auf seinem Stuhl sich strecken und stöhnend hintenübersinken. Die Benachbarten und einige anwesende Ärzte eilten sofort herbei und legten den Ohnmächtigen auf den Boden. Der Vorsitzende schloß sofort die Versammlung und bat die Teilnehmer, den Raum zu verlassen, da dem Generalobersten von Moltke ein erster Unfall zugefallen sei. Die Ärzte, denen die Oberschwester und eine Schwester des Lazarets des Reichstagspräsidenten mit helfender Hand beigeprungen waren, stellten nach einigen Minuten den durch Herzschlag eingetretenen Tod fest. Es war ein ergreifendes Bild: der Verstorbene, ausgestreckt auf dem roten Teppich der in eine Trauerhalle umgewandelten Wandelhalle des Reichstages, lag unter der Marmorbüste seines Freundes und Kameraden, des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz-Pascha, dem er kurz vorher so schöne Worte treuer Kameradschaft gewidmet hatte, das brechende Auge auf das Standbild Kaiser Wilhelms I. gerichtet, das inmitten des Kuppelraumes steht.

* Berlin, 19. Juni. Bei der Besprechung des plötzlichen Todes des Generalobersten von Moltke sind die Blätter einig, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, ein abschließendes Urteil über den Anteil des so jäh Dahingegangenen an den kriegerischen Ereignissen der letzten Jahre zu fällen. Ein schönes Gefühl innerer Befriedigung müsse es ihm gewesen sein, als in den Tagen der Mobilmachung nach seinen Plänen der Aufmarsch der deutschen Heere mit der wunderbaren Regelmäßigkeit einer großartigen Maschine sich vollzog. Das „Berliner Tageblatt“ sagt, wolle man dem Verstorbenen gerecht werden, so müsse man sagen, daß ihn ein preussisches Pflichtbewußtsein sein Leben lang beherrscht und geleitet habe. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, er habe nicht gern die Nachfolge des Grafen Schlieffen über-

Raimund sah dem jungen Offizier hell ins Auge.

„Sei froh, daß Du so glücklich davongekommen bist, Erich. Um ein Haar wäre es mir nicht anders gegangen als Dir. Wir aber wollen jetzt mal beweisen, daß wir unsere Waffe zu führen verstehen, daß wir Mut und Kraft haben, das Schwerste zu vollbringen.“

„Nie hat Größeres die Weltgeschichte gesehen, als diesen Kampf, wo heutzutage Völker über ein friedliebendes Volk herfallen wie die Bluthunde,“ antwortete Helmstedt mit blitzenden Augen, in denen heiliger Zorn leuchtete, „nie aber wird ein gerechter Gott die Schuldigen strafen wie in diesem Kampf. Gott gebe unserm teuren Vaterlande Sieg und uns innen und außen den Frieden.“

Die Hände der beiden Offiziere fügten sich fest ineinander. Die erste kurze, wenn auch herzliche Freundschaft wurde zu einer unzertrennbaren Kette, die ihre Herzen für immer aneinander schloß.

In einem der großen Institute der Universität zu Lüttich, die man zu Lazarettzwecken eingerichtet hatte, lag in einem hellen, lustigen Krankensaal Max Becher und starrte durch

nommen, aber mit seiner vornehmen, lauterer
Gesinnung, seinem klaren, militärischen Ver-
stand und seiner Menschenkenntnis habe er
nach Maßgabe seiner Kräfte diesen wichtigen
Posten doch vortrefflich ausgefüllt. In der
„Vossischen Zeitung“ heißt es, der Verstorbene
habe in der glücklichsten Weise das, was seine
Vorgänger geschaffen hatten, zum Besten des
Heeres ausgebaut. Man brauche nur sich
seiner Verdienste um die schwere Artillerie
des Feldheeres und die Militärluftschiffahrt
zu erinnern. Im „Berliner Lokalanzeiger“
wird hervorgehoben, daß er ein wunderbares
Beispiel der Entschagung gegeben habe, als er
bei seiner Abberufung von dem Posten des
Chefs des Generalstabes des Feldheeres, nach-
dem er genesen war, sich seinem kaiserlichen
Herrn für jede Verwendung zur Verfügung
stellte, der Untergebene derer geworden sei,
denen er zuvor Vorgesetzter gewesen war.

W.T.B. Berlin, 19. Juni. Die gestern
von der Kommandantur Berlin im
Stadion veranstaltete Festvorstellung zu
Gunsten von Kriegswohlfahrtszwecken
war von Zehntausenden von Personen besucht,
die den gewaltigen Zuschauerraum bis auf
das letzte Plätzchen füllten. Sowohl die Auf-
führung der Festwiese aus den „Meister-
sängern“ wie die Darstellung von „Wallen-
steins Lager“ nahm einen ungestörten, glän-
zenden Verlauf. Unter den Anwesenden be-
merkte man den Prinzen August Wilhelm mit
Gemahlin, die Prinzessin Friedrich Sigismund
und den Fürsten Otto von Bismarck, einen
Enkel des Altreichskanzlers. Vor Beginn der
Aufführungen schwebte ein Doppeldecker über
der Versammlung.

Holland.

W.T.B. Amsterdam, 18. Juni. Gestern
kam es hier infolge des Lebensmittel-
mangels und der großen Teuerung zu
Unruhen in verschiedenen Teilen der Stadt,
die zu Zusammenstößen mit der Polizei, welche
von der Waffe Gebrauch machen mußte, führten.
Am Montag wird ein großer Teil der Ge-
müsehändler als Protest gegen die ungenügende
Zufuhr und die hohen Großhandelspreise den
Verkauf von Gemüse und Kartoffeln ein-
stellen.

Dänemark.

W.T.B. Kopenhagen, 18. Juni. Nach
Blättermeldungen sind während des letzten
Nordseesturmes an verschiedenen Stellen der
Westküste Jütlands zahlreiche Wrackstücke,
aus der Seeschlacht vom Stageraal stammend,
angespült worden, darunter eine Munitions-
kiste, die eine Metallplatte mit der Bezeichnung
„Queen Mary“ trug, ferner Teppiche, Westen
und zahlreiches Schiffsgerät.

England.

W.T.B. London, 18. Juni. „Daily
Chronicle“ meldet aus St. Louis vom 16.
Juni: Auf dem Konvent der demokratischen
Partei hielt Bryan auf allgemeinen Wunsch
der Versammlung eine Rede. Er sprach für
Wilson, dem er warmen Dank dafür aus-
sprach, daß er den Frieden erhalten habe.
Ein irisch-amerikanischer Delegierter aus
Illinois, der ansing, über die Unabhängigkeit
von Irland zu sprechen, wurde am Weiter-
reden verhindert.

W.T.B. London, 17. Juni. Daily News
meldet, daß alte Kartoffeln auf dem
Londoner Markt Covent Garden jetzt 17 Pfd.
St. pro Tonne kosten. Der gewöhnliche Preis
war 5 bis 6 Pfd. St.

Italien.

W.T.B. Rom, 18. Juni. „Giornale d'Italia“
gibt die endgültige Ministerliste, die Bo-
selli am Samstagabend dem König vorlegte,
wieder. Diese Liste lautet: Vorsitz Boselli, po-
litischer Kommissar für Kriegsdienste Bisolati,
Inneres Orlando, Äußeres Sonnino, Schatz
Carcano, Unterricht Ruffini, Krieg Morrone,
Flotte Corfi, Eisenbahnen und Handelschiff-
fahrt Arlotte, Justiz Sacchi, Finanzen Meda,
öffentliche Arbeiten Bonomi, Post Fera, Ko-
lonien Colosima, Landwirtschaft Raineri, In-
dustrie und Handel Navas, Minister ohne
Portefeuille Comandini. Boselli bezieht sich
vor dem König die Ernennung eines wei-
teren Ministers ohne Portefeuille vorzuschlagen.
Die neuen Minister versammelten sich am
Sonntag nachmittag bei Boselli und werden
am Montag den König den Eid leisten.

Verschiedenes.

* Küppersteg (Rheinland), 14. Juni.
(Doppelt verheiratet.) Im Oktober 1914 er-
hielt eine hier wohnende Kriegerfrau die Mit-
teilung vom Regiment, daß ihr Mann ge-
fallen sei. Alle an ihn abgesandten Postkarten,
Briefe, Pakete kamen wieder zurück mit dem
Vermerk: „Adressat tot.“ In der Kirche wurde
das Seelenamt für den Mann gelesen, von
einer Sterbefasse erhielt die Frau das ihr zu-
stehende Sterbegeld ausgezahlt, auch das „Ge-
denkblatt für Gefallene“ wurde ihr ausge-
händigt. Da ein Zweifel an dem Tode ihres
Mannes nicht mehr bestand, verheiratete sich
die Frau im Winter 1915 wieder. Vor etwa
acht Tagen bekam nun die Neuvermählte eine
Karte aus Sibirien, auf welcher ihr totge-
gläubter Mann ihr mitteilte, daß er sich in
russischer Gefangenschaft befinde und ganz
wohl fühle.

Die ersten Frühkartoffeln hat
soeben ein Gärtner in Königstein a. T.
ernten können.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. Juni,
vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der belgisch-französischen Grenze
hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei
Chavonne (östlich von Bailly) wurde ab-
gewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe
la fille morte (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe
erst gegen Abend merklich auf. Nachts er-
reichten sie am „Toten Mann“ und westlich,
sowie im Frontabschnitt von Thiaumont-
Wald bis zur Feste Vaux große Heftigkeit.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der
Nacht zum 18. Juni im Thiaumont-Wald
ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden.
Weitere Angriffsversuche wurden gestern durch
Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten
beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen
gefangen genommen worden.

Mehrfache nächtliche Angriffsunterneh-
mungen im Cumieres-Walde wurden im
Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens
und nördlich von Arras nach Luftkampf ab-
gestürzt. 2 der Insassen sind tot.

Ein französisches Flugzeug wurde westlich
der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die
Bahnhof- und militärischen Fabrikanlagen von
Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front keine
besonderen Ereignisse.

Auf die mit Militärtransport belegte Eisen-
bahnstrecke Ljachowitschi—Luniniec wurden
zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Gene-
rals von Linsingen wurden am Styr
westlich von Kolkín und am Stochod in
Gegend der Bahn Kowel—Kowno, russische An-
griffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße
zurückgeworfen.

Nordwestlich von Luch stehen unsere Trup-
pen in für uns günstigem Kampf. Die Ge-
fangenenzahl und die Beute hat sich erhöht.

Südwestlich von Luch griffen die Russen
in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen
Böthmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Becher, der Herr Oberstabsarzt hat es streng
verboten. Sie müssen Ihre Lunge schonen,
damit Sie bald wieder gesund sind.

Max Becher sah Ilse Westen fest an.

Sie hielt den Blick ruhig aus, und doch
wußte er, daß sie es nur tat, um ihn zu
täuschen.

„Der Schuß in die Lunge war absolut nicht
tödlich,“ spöttelte er, „nein, absolut nicht, aber
man stirbt langsam daran, man muß langsam
verbluten. Ich habe selber mit dem Oberstabs-
arzt gesprochen und ihn auf Ehre und Ge-
wissen gefragt. — Wissen Sie, was er gesagt
hat, Schwester Ilse?“

Die Pflegerin schüttelte den Kopf. Irgend
etwas sah ihr in der Kehle und würgte sie
fast. Sie hätte nicht einen Laut von sich geben
können.

„Er sagte mir, daß ich meinen Beruf nie-
mals würde wieder ausfüllen können. Wissen
Sie, was das heißt, Schwester Ilse? Niemals
mehr den Parsifal singen? Niemals mehr
den heiligen Speer erheben können, mit dem
heiligen Wort:

„Gefegnet sei dein Leide,
Das Mitleids höchste Kraft
Und reinsten Wissens Macht
Dem zagen Loren gab.“

(Fortsetzung folgt.)

das breite Fenster in den niederrieselnden Regen,
der nun schon seit Stunden in dichten Tropfen
an den Scheiben herniederrann.

„Wie tausend Tränen,“ dachte der Kranke,
während er die blasse Hand auf die schmerzende
Wunde in seiner Brust presste.

Wie lange er wohl schon hier lag?

Er wußte es nicht mehr. Es war ihm
nur dunkel, als hätten in seine verworrenen
Träume Kanonenschläge gedonnert, als hätte
er Siegeslieder vernommen, deutsche Sieges-
lieder von Soldaten, die durch die Straße
zogen.

„Lütlich ist unser,“ hatte einer der Kranken-
pfleger ihm berichtet. „Die Forts sind gefallen,
und der deutsche Gouverneur schreibt jetzt hier
die Befehle vor.“

Wie das klang. Sieg, Sieg!

Und dann kam auch die Kunde, die Deut-
schen seien in Brüssel eingezogen.

Es ging also unaufhaltsam vorwärts.

Der Kranke schloß die Augen.

Er horchte auf das niederfallende Geräusch
der Tropfen.

„Als wenn Tränen auf einen Sarg fallen,“
dachte er. Wie sich doch alle Bilder um ihn
her verwirrten.

Wie schön, daß er hier so still liegen konnte.

Nein, es war schrecklich! Er mußte ja
hinaus, den Degen in der Faust!

Er mußte ja kämpfen für sein Vaterland.
Er mußte hinaus!

Krampfhaft richtete er sich in die Höhe.
Eine sanfte, aber doch energische Hand zwang
ihn wieder auf sein Schmerzenslager zurück.

Wie kühl und lind diese Hand war. Er
sah sie nicht — er fühlte sie nur.

Hier und da traf ein schwacher Seufzer
sein Ohr — ein schmerzliches Stöhnen, dann
wurde es wieder still.

Ob diese sanfte, milde Hand sich auch wohl
so lind auf die Stirnen seiner verwundeten
Kameraden legte?

Max Becher seufzte tief auf. „Schwester
Ilse!“

An seinem Lager stand sofort die Rote-
Kreuz-Schwester, die er gerufen, und beugte
sich über den Verwundeten.

„Bleiben Sie bei mir, Schwester Ilse,“
bat Max leise, das fieberhafte Antlitz ihr hastig
zukehrend.

Sie nickte ihm freundlich beruhigend zu.

Max hielt eine Weile ganz still die Hand
der Krankenschwester.

„Wie segne ich den Zufall, Schwester
Ilse,“ murmelte er, „daß Sie mich gleich in
Ihre Obhut nehmen konnten. Nun wird es
mir doch noch besser im Leben, als ich es ver-
dient.“

„Sie dürfen nicht so viel sprechen, Herr

Die Tollwut der Hunde betr.

In jüngster Zeit ist die Tollwut unter den Hunden in einigen Bezirken des Landes und auch in einem Grenzreis von Elsaß-Lothringen ausgebrochen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß frei umherlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein müssen, die Namen und Wohnort oder Wohnung des Besitzers oder ein sonstiges, Zugehörigkeit des Hundes sicherstellendes Kennzeichen versehen lassen.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach den 18. Juni 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Städtischer Verkauf.

Ausgabe von

Auslandsbutter

morgen vormittag

an die Buchstaben N, O, P, Q, S und Sch.

Mittwoch vormittag

an die Buchstaben T, U, V, W, Z, A und C.

Verkauf von

Eiern

morgen (Dienstag) nachmittag

in dem Verkaufslokal links vom Eingang an die Buchstaben A, B und C,

in dem Verkaufslokal rechts vom Eingang an die Buchstaben D, E und F.

Durlach den 19. Juni 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Celluloid u. Celluloidabfälle auch Films

zu kaufen gesucht.

Offerten und Preis an

Feuchtwanger & Co. Nürnberg.

Fahrbare Holzsägemaschine.

Bestellungen zum Holzsägen werden im Gasthaus zur Traube entgegengenommen.

Kieffer's

Einkochapparate

und la. weisse Gläser, sowie

Steinguttöpfe

größtes Lager.

5 Prozent Rabatt.

Waldemar Kuttner

Eisenhandlung, Blumenstr. 15.
Fernsprecher Nr. 47.

Marktpreise.	
1/2 Kilo Schmalz	Mk. 2.—
1/2 Landbutter	" 1.80
10 Eier	" 2.40
4 Ster Buchenholz (vors Haus)	" 56.—
4 " Tannenholz	" 44.—
4 " Forstenholz	" 48.—

Durlach den 17. Juni 1916.
Das Bürgermeisteramt.

Gesucht wird eine
fünftige Waisfrau.
Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Gesucht werden für kapital-
kräftige **Respektanten** rentable
Geschäfte, Fabriken u. andere In-
dustrien, auch Güter, Hotels und
sonst günst. Objekte. Angebote
unter **E. H. Nürnberg 2,**
Postfach 88.

Alle Nähmaschinen
zu kaufen gesucht. Angebote unter
Nr. 226 an den Verlag d. Bl.

Dankagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Ernst Moser

sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Dekan Meyer für die trostreichen Worte am Grabe.

Durlach den 19. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine gute Pflegemutter

Karoline Benneter

geb. Arnold

im Alter von 86 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach den 19. Juni 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Philipp Weißmann.**

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Verloren auf dem Wege von Durlach nach Grözingen eine **Brosche** mit Photographie. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Rappenstraße 13.**

Achtung!

Auf dem Wege von Durlach nach Wolfartsweier ging am Samstag abend ein **Herrenstiefel** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in Durlach, Goldener Löwen, abzugeben.

Gelber Kanarienvogel

entflogen. Abzugeben gegen gute Belohnung

Schloßstraße 7, 4. St.

Suche für mein **Mädchen** Monatsdienst für den ganzen Tag oder sonstige Arbeit. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

Kaufe

fortwährend getragene Herren- und Frauenkleider, Schuhe, Weißzeug, Pfandscheine, altes Gold u. Silber, Möbel, Betten aller Art und zahlr. beste Preise.

S. Blech, Hauptstraße 42.

Einfamilienhaus

(Bavarienhäuschen) mit Auzgarten, sehr gut imstande, in Durlach oder nächster Umgebung zum Alleinbewohnen zu mieten oder zu pachten gef. auf 1 Aug. od. sp. von pünktl. Zahler Angeb. unter Nr. 225 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kartoffeln

werden angekauft in größeren und kleineren Mengen

Hauptstraße 49.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock mit Gas und allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten **Serberstraße 11.**

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten

Zehntstraße 7 a, 2. St.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten

Amalienstraße 33, 3. St.

Gut erhaltener Kinderliege- und Sitzwagen zu verkaufen **Grözingen, Löwenstraße 24.**

Ein Hausen Biegenderung ist zu verkaufen

Weingarterstraße 44.

Kopfläuse

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet **Goldgeist** w. Z. 75198 radikal Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut, Befördert d. Haarwuchs, Verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbakterien. Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankh. Wicht. f. Schulkinder. Taus. v. Anerk. Nur i. Kartonpack. à 0,80 u. 1,20 M. i. Apoth. u. Drog.

Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke, Aug. Peter, Adler-Drogerie, Paul Vogel, Central-Drogerie, Löwen-Drogerie Hans Joseph in Grözingen

Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern nebst allem Zubehör mit Gas- und Wassereinrichtung ist auf 1. Juli zu vermieten **Bäderstraße 5, 2. Stock.**

Eine **3-Zimmerwohnung** mit Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten **Herrenstraße 23.**

15 St. gebr. Betten, 10 Schränke, einige Kommoden, verschied. Tische und sonst. Möbel bill. zu verkaufen. **Auf, An- und Verkauf, Kronenstraße 1, Karlsruhe.**

Bei schwacher Verdauung, nervösen Magenschmerzen verwendet man Apotheker Meisner's **Baldrian-Wein.**

Gibt in Flaschen zu Mk. 2.— **Adler-Drogerie Aug. Peter.**